

solchen Schritt würden sie sich gerne anschließen.

In der ersten Märzhälfte dieses Jahres stand das Thema wieder im Rechts- und Verfassungsausschuß an, und die Politik auf Dauer bewährte sich: Nun stimmte die Bayernpartei mit der CSU. Sozial- und Freie Demokraten zitierten vergebens aus der höchstrichterlichen Rechtsprechung, daß Überhangmandate lediglich seltene Ausnahmen bilden dürfen.

Die CSU — die der Bayernpartei in der zweiten Märzhälfte Unterstützung für die Landtagswahlen im November zusagte — wünscht, daß das neue Landtagswahlgesetz zum 1. April in Kraft tritt. Die Sozialdemokraten haben mittlerweile ihre Schriftsätze an den bayrischen Verfassungsgerichtshof fertiggestellt.

Unterdessen haben pfiffige Juristen ein Scherzproblem aufgeworfen: Laut Verfassung wird Bayerns Landtag nur auf vier Jahre gewählt. Würde also die nächste Wahl wegen eines verfassungswidrigen Wahlgesetzes für ungültig erklärt, so gäbe es von November an keinen Landtag mehr — und damit keine Institution, die ein neues Wahlgesetz verabschieden könnte.

BUNDESMARINE

KAMPFSCHWIMMER

Frosch im Sand

Sie kommen lautlos und immer nachts. Ihre Ziele sind waffenstarrende Kriegsschiffe, schwerarmierte Küstenstützpunkte und von Radarketten beschirmte Nachschubbasen. Angriffswaffen: Haftminen und Zeitbomben. Ihre Verteidigungswaffen: blanke Messer und blanke Fäuste.

Eingehüllt in eine Gummihaut, die Taucherbrille vor dem Gesicht, das Sauerstoffgerät vor der Brust, trainieren die knapp fünf Dutzend Soldaten der „Kampfschwimmerkompanie“ — der kleinsten Spezialeinheit der Bundesmarine — im schleswig-holsteinischen Eckernförde für Einsätze, die im Zeitalter des elektronisch gesteuerten Krieges anachronistisch anmuten.

Doch durch „Ausnutzung des Überraschungseffekts“ — so Korvettenkapitän Günter Heyden, Chef der Kampfschwimmer — besitzt schon eine einzige wohlbedacht eingesetzte Kampfschwimmer-„Equipe“ (zwei Mann) nach Nato-Faustregel die Kampfkraft einer kompletten Pionierkompanie oder eines bombentragenden Kampfflugzeuges.

Denn:

- ▷ Der in Wassertiefen bis zu zehn Metern anschwimmende Froschmann ist weder von Radar erfassbar, noch sprechen die hochempfindlichen Sonar-(Unterwasserortungs-)Geräte auf ihn an.
- ▷ Kampfschwimmer sind die einzige Waffe, für die bislang keine spezielle Gegenwaffe gefunden wurde.

Dabei haben Froschmänner schon im Ersten Weltkrieg eine Feuerprobe bestanden. Es waren die Italiener, die erstmals Kampfschwimmer einsetzten: Durch eine Mine, die sie an der Bordwand befestigt hatten, versenkten zwei Froschmänner am 1. November 1918 in Pola das österreichische Schlachtschiff „Viribus Unitis“ (Mit vereinten Kräften).

Und im Zweiten Weltkrieg waren es wieder italienische Unterwasser-Einzelkämpfer vom Eliteverband „Decima MAS“ des Fürsten Borghese, die so erfolgreich operierten, daß nun auch die Engländer Kampfschwimmer-Einheiten aufstellten. Legendar wurde später der britische Froschmann Crabb, der 1956 im Hafen von Portsmouth den Sowjet-Kreuzer „Ordschonikidse“ unter Wasser inspizierte und dabei auf ungeklärte Weise ums Leben kam.

Gegen Ende des Zweiten Weltkriegs, als sich Großdeutschlands Armeen auf den meisten Schlachtfeldern schon auf dem Rückzug befanden, steckte auch die deutsche Kriegsmarine Freiwillige in die Gumm-Montur der Kampfschwimmer. Sie unterstanden dem damals neu-

Lot den Böschungswinkel der Küsten auszumessen, Markierungsbojen auslegen und an Hindernissen Sprengladungen anzubringen, die unmittelbar vor der Landungsoperation gezündet werden.

Heyden kalkuliert die Erfolgschancen für einen Kampfschwimmer heute so: „Wenn es ihm gelingt, in die Nähe des Objektes zu kommen, wird es ihm immer auch gelingen, an das Objekt heranzukommen.“ Nähe bedeutet im günstigsten Fall zehn Kilometer. Das ist die größte Distanz, die ein Kampfschwimmer schwimmend — und damit unauffindbar für alle Ortungssysteme — zurücklegen kann.

Bis zur Zehn-Kilometer-Marke ist sein Transportmittel das Paddelboot, der Zodiak — ein Schlauchboot mit lei-



Kampfschwimmer: Reise durchs Rohr

gebildeten „Kommando der Kleinkampfverbände der Kriegsmarine“ des Vizeadmirals und späteren CDU-Bundestagsabgeordneten Hellmuth Heye.

Unmittelbar nach der alliierten Invasion im Juni 1944 schwammen deutsche Froschmänner im Orne-Kanal in der Normandie ihren ersten Einsatz. Im September 1944 zerstörten sie die Schleuse des Nachschubhafens Antwerpen, die den Alliierten zuvor unbeschädigt in die Hände gefallen war.

Als „erstaunlichste Heldentat des Krieges“ rühmte die britische „Picture Post“ den Coup zweier deutscher Kampfschwimmer, die im September 1944 mit einer Mine die scharfbewachte Eisenbahnbrücke über den Rheinarm Waal bei Nymwegen in die Luft jagten. Und noch im April 1945 sprengten Angehörige der „Kampfschwimmergruppe Ost“ hinter den russischen Linien mehrere Oderbrücken.

Im Kriegsfall feindliche Ziele zu zerstören, ist auch der Kampfauftrag der jungen Kampfschwimmer-Formation der Bundesmarine. Hinzu kommt als zweite Aufgabe die sogenannte Strand erkundung.

Das Beispiel gaben britische und amerikanische Froschmänner im Zweiten Weltkrieg. Sie schwammen Wochen und Monate vor der Invasion das Flachwasser vor der französischen Kanalküste ab und kartografierten alle künstlichen und natürlichen Hindernisse auf den Anfahrtswegen der Landungsflotte. Aufgrund dieser Erfahrungen lernen Heydens Equipen, mit Markierungsleine und

stungsstarkem Außenbordmotor — oder der Hubschrauber.

Bisweilen reisen Kampfschwimmer auch im U-Boot an: Heydens Froschmänner waren die ersten Nato-Mariner, die von einem getauchten U-Boot auf sehr unkonventionelle Weise abgesetzt und wieder aufgenommen wurden: durch ein Torpedorohr.

Wie schon die Kriegsmarine, rekrutiert auch die Bundesmarine ihre Kampfschwimmer ausschließlich aus Freiwilligen. Sie müssen zwischen 20 und 30 Jahre alt sein und sich für sechs Jahre verpflichten. Ihre Ausbildung ist vielseitiger und härter als jede andere in der Marine: Von 38 Soldaten, die einen Kampfschwimmer-Grundlehrgang begannen, blieben schließlich nur noch vier übrig.

Damit sie sich im feindlichen Hinterland notfalls mit konfiszierten Kraftwagen absetzen können, müssen Kampfschwimmer sichere Autofahrer sein. Sie erhalten in der Luftlandeschule in Schongau eine volle Fallschirmspringer-Ausbildung und lernen während der „Ranger“-Schulung, hinter feindlichen Linien zu überleben. Denn sie sollen auch dort untertauchen können, „wo es keiner für möglich hält“ (Heyden) — beispielsweise, indem sie sich, aus ihrem Sauerstoffgerät atmend, auf Stunden einen halben Meter tief im Sand vergraben.

Kampfschwimmer-Chef Heyden: „Die Chance zurückzukommen muß gewährleistet sein. Wir sind keine Kamikaze-Flieger.“